

SONNTAGSLESUNGEN

Die Sonntagslesungen – Grundsätzliches und Einführung

In der Katholischen Kirche gilt weltweit eine einheitliche *Leseordnung*, die für Gottesdienste an den Sonntagen aus vier Bibeltexten (und für Werktage aus zweien) besteht:

- Text aus dem Alten Testament (thematisch auf das Evangelium ausgerichtet),
- Brief-Literatur Neues Testament,
- Antwortpsalm,
- Evangelium (aus den vier Evangelien des Neuen Testaments).

Dies ist unter den christlichen Kirchen das größte Lesungsangebot innerhalb der Gottesdienste. Man wollte im Zweiten Vatikanischen Konzil „den Tisch des Wortes Gottes“ reicher decken. Beim Großteil der katholischen Gemeinden wird allerdings außer dem Evangelium nur noch eine weitere Lesung vorgetragen, wobei der Gottesdienstvorsteher oder Prediger den AT-Text oder die Briefliteratur wählt. So werden manche dieser Texte von den Gottesdienst-TeilnehmerInnen kaum gehört.

Die Evangelien werden in drei Lesejahren (Matthäus, Markus, Lukas) in sog. Bahnlesungen gelesen: Am Folgesonntag wird im Evangelium weitergelesen. Inhalte, die in einem anderen Evangelium und Lesejahr vorkamen, werden ausgelassen. Manche Teile kommen nie vor. Vom kürzesten Evangelium – Markus – wird z. B. nur die Hälfte gelesen! Aus dem Johannesevangelium wird in der Fasten- und Osterzeit sowie in einem eingeschobenen Block im Markuslesejahr wie auch an einzelnen Festtagen vorgetragen.

Die AT-Lesungen sind thematisch auf das Evangelium ausgerichtet und enthalten oft Auslassungen, damit der Spannungsbogen zum Evangelium passt oder auch, damit die Lesung nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Es gibt bislang an den Sonntagen keine Bahnlesungen alttestamentlicher Bücher. So kommen manche wichtigen Texte der Bibel in den Sonntagslesungen nicht vor (z. B. Kain und Abel, Gen 4,1-16) oder sehr gekürzt (wie Jes 7,10-14). Die AT-Lesungen wie auch die Brieflesung umfassen jeweils im Schnitt ca. 5 Verse, sind also oft sehr kurz. In den NT-Lesungen aus der Briefliteratur kommen sehr viele Abschnitte vor, in denen das zuvor ausführlich Ausgeführte knapp zusammengefasst wird. Das ist manchmal beim Hören im Gottesdienst deshalb schwer aufzunehmen, weil man den Argumentationsgang, der vorausgeht, nicht kennt. So ist die Art des Vortrags gerade bei diesen kurzen Texten ganz entscheidend, ob eine Botschaft des Bibeltexts ankommen kann.

Im katholischen Eucharistie-Sonntagsgottesdienst werden in der Regel AT-Lesungen und NT-Brief-Lesungen von LektorInnen vorgetragen, während die feierliche Verkündigung des Evangeliums sowie die Predigt offiziell den Weiheämtern wie Bischof, Priester, Diakon vorbehalten sind. Da die Lesung des Evangeliums auch noch mit weiteren ehrenden Merkmalen versehen wird (Prozession, Kerzen, Weihrauch, feierlicher Ruf, Gesang, Stehen), erscheint vielen Katholiken in den Gemeinden leider die AT-Lesung und die NT-Briefliteratur weniger wertig oder sogar entbehrlich. Dabei sind die Evangelien voll mit direkten und indirekten Zitaten aus dem AT und ohne dieses gar nicht verstehbar. Und Jesus hat vielfach aus dem AT zitiert oder auch gebetet – bis zu seinem Tod, wo er mit Psalm-Worten stirbt.

Anneliese Hecht